

Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

XVIIItes Stück. Montag den 3ten März, 1788.

Quelle, woraus die unzähligen Robinsons entstanden.

Alexander Selkirch aus Largis in Schottland gebürtig und von Jugend auf zum Bootsmann erzogen begleitete zu Anfang dieses Jahrhunderts Dampiern auf seiner Fahrt nach der Südsee auf dem Schiffe die fünf Häfen genannt, dessen Hauptmann Stradling hieß. Ein Zank den er mit seinem Schiffshauptmann bekam und der schlechte Zustand des Schiffes welches leck war, brachten ihm zu dem Vorsatz auf der Insel Juan Fernandez wo sie gelandet waren, lieber ganz allein zurück zu bleiben, als länger mit ihm zu fahren. Doch als die Zeit der Abfarth herannahete, ward ihm sein Entschluß leid und er wäre nun gerne wieder zu Schiffe gegangen, wenn der Hauptmann geneigt gewesen wäre, ihn aufzunehmen. Er wurde also auf dieser unbewohnten Insel zurück gelassen. Der Erfolg bewieß daß es sein Glück gewesen, denn das Schiff

gieng

gieng nach einiger Zeit unter und entkam davon niemand als der Hauptmann mit 7 Leuten, die aber die Spanier gefangen nahmen und zu Lima eine lange Zeit einen schmachtenden Arrest halten mußten.

Man hatte dem Selkirch seine Kleider und Bettücher, eine Flinte und etwas Pulver, Kugeln und Toback, ein Messer, eine Bibel, einige praktische Schriften und seine mathematischen Werkzeuge und Bücher gelassen. Die ersten 8 Monathe hatte er mit Mühe die Schwermuth und das Schrecken ausgehalten, sich an einem solchen wüsten Orte allein zu befinden. Anfangs konnte er weder essen noch schlafen, bis ihn Hunger und Müdigkeit dazu zwungen. Fische waren zwar im Ueberfluß vorhanden, er konnte sie aber aus Mangel an Salz nicht essen, weil sie ihm den Durchlauf verursachten. Aber die Krebse, die so groß wie Meerkrebse und sehr gut waren, dienten ihm zur Kost. Diese kochte er zuweilen, ein andermal röstete er sie, so wie sein Ziegenfleisch von dem er sehr gute Brühen bekam. Endlich kam er so weit, daß ihm seine Speise ohne Salz oder Brod schmeckte. Er hatte beständig einen Vorrath guter Rüben, die Hauptmann Dampier da gesäet hatte und die sich nunmehr über etliche Acker weit ausgebreitet. Guten Kohl erhielt er von den Kohlbäumen die wild auf der Insel wuchsen. Seine Speise würzte er sich mit der Frucht des Pimentbaumes, die dem Pfeffer zu Jamaika ähnlich und von annehmlichen Geschmack ist. Auch fand er einen schwarzen Pfeffer mit Namen Malageta der sehr gut war Blähungen zu treiben und den Magen zu stärken, ferner schwarze sehr gute Pflaumen, deren Einsammlung aber sehr beschwerlich war, weil die Bäume die sie trugen, auf hohen Bergen und Felsen wuchsen.

Er hatte sich zwey Hütten von Pimenholz gebauet, mit langem Grase gedeckt und mit Ziegenfellen ausgefuttert. Als sein Pulvervorrath beynahe ausgegangen, machte er dadurch Feuer, daß er zween Stecken von Pimenholz auf den Knien rieb. In der kleinen Hütte machte er sein Essen zurechte. In der großen schlief er und beschäftigte sich mit Lesen, Psalmensingen und Beten so daß wie er sagte in seiner Einsamkeit ein besserer Christ wäre als jemals vorher.

Er rechnete auf 500 Ziegen, die er während seines Aufenthalts getödtet hatte, noch eben so viel hatte er gefangen, an den Ohren gezeichnet und wieder laufen lassen. Von diesen letzten fiengen die Engländer, die nach 30 Jahren auf Ansons Eskadre hier landeten noch einige. Die Ziegen erlegte er mit seiner Flinte, so lange sein Pulver welches aus einem Pfunde bestand, dauerte. Nachher fieng er sie durch seine Geschwindigkeit im Laufen. Denn seine Lebensart und beständige Bewegung hatte ihn von allen groben Säften so sehr gereinigt, daß er mit wunderbarer Behendigkeit durch die Wälder und an Hügeln und Felsen hinaufrannte, wie diejenigen die nach einigen Jahren hieher kamen und ihn mitnahmen, Zeugen davon waren. Seine Geschwindigkeit in Verfolgung einer Ziege hätte ihm doch beynahe das Leben gekostet. Er setzte ihr mit solcher Hitze nach, daß er sie am Rande eines Abgrundes erhaschte den er nicht sah, weil Gesträuche davor standen. Er stürzte also mit der Ziege eine gewaltige Höhe hinunter, und war vom Falle so zerschlagen, daß er nur schwerlich mit dem Leben davon kam.

Als

Als er wieder zu sich kam, fand er die Ziege todt unter sich. Er blieb ohngefehr 24 Stunden liegen und war kaum im Stande in seine Hütte zu kriechen, die wohl eine englische Meile entfernt war, konnte auch innerhalb 10 Tagen nicht ausgehen.

Anfänglich war er sehr von Ratten und Katzen geplagt. Einige dieser Thiere waren von Schiffen, die dort Holz und Wasser eingenommen, auf die Insel gekommen und sich dort ungemein vermehrt. Die Ratten griffen ihn sogar des Nachts an seinem Körper an. Als er aber die Katzen mit seinem Ziegenfleische futterte, wurden eine Menge so zahm, daß sie ihn bald von den beschwerlichen Ratten befreyten.

Durch das Herumlaufen in den Wäldern zerriß er in kurzem alle seine Schuhe und Kleider. Als er zuletzt genöthiget war sich ohne sie zu behelfen, wurden seine Füße so hart, daß er überall hin ohne Mühe lief, und nachdem ihn die Engländer gefunden hatten, vergieng einige Zeit, ehe er wieder Schuhe tragen konnte. Nachdem seine Kleider abgetragen waren, machte er sich einen Rock und eine Mütze aus Ziegenfellen, die er mit kleinen Riemen zusammen nähete. Er hatte keine andere Nehnadel als einen Nagel. Als sein Messer bis an den Rükken abgenutzt war, verfertigte er sich andre aus eisernen Reifen, die er am Ruder fand.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Ein junger geschickter Mahler der ein Teutscher war, langte in einer Italiänischen Handelsstadt an, um hier sein Glück zu machen. In einer Handelsstadt, wo die Begierde nach Gewinn und Geld, alle Tugend und alles thätige Mitleid erstickt, und wo Künste und Wissenschaften, stets am Bettelstabe gehen — hier Glück suchen? — Er bat einen Scheerenschleifer ihm ein kleines Nachtlager um einen geringen Preiß zu verschaffen. Der Scheerenschleifer nahm ihn auf und gab sich alle Mühe dem Fremdlinge Arbeit zu verschaffen, fand aber keine. Dem ohneachtet zahlte er für ihn allen Unterhalt. Der Mahler wurde dazu krank und der Scheerenschleifer mußte seine Kräfte verdoppeln, um, die Bedürfniß seines Kranken mit erwerben zu können. Von ohngefehr kam ein Fremder und sprach den Scheerenschleifer wegen einer Sache, der ihm seinen Mahler empfohl. Der Fremde wollte etwas von ihm sehen, und man holte ihm ein verfertigtes Stück. Als er den Preiß zu wissen verlangte und der Kranke der darum gefragt wurde, es großmüthig in die Willkühr des Käufers setzte, so legte dieser dafür 40 Louisd'or hin und gieng weg. Der Mahler ward wieder besser, und wollte nun bey seiner Abreise die er nach Rom fortsetzen wollte seinen großmüthigen Wohlthäter ausser seiner gehabten Auslage nach allen Kräften belohnen, allein dieser nahm nicht das geringste. Was ich für sie gethan habe, sagte er, ist eine Schuld, die sie gemacht haben und die sie dem ersten unglücklichen wieder erstatten müssen. Dieselbe Wohlthat hatte ich ebenfalls einem andern zu verdanken, und ich habe nur an ihnen wieder bezahlt, was ich empfangen habe.

Das bittere Mittel.

Process' und Podagra, sind ähnliche
Beschwerden,
Von beyden frey zu seyn, muß man ein
Bettler werden.

Wechsel=

Wechsel=Cours. Elbing, den 28. Februar 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		=		311		gr.
—	71 —			=		309	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		=		137		gr.
—	6 —	=	=	=		136	1/2	gr.
Rändige holländische Dukaten		=	=	=	fl.	9	14	gr.
Unrändige dito	=	=	=	=		9	3	=
Alberts=Thaler rändig	=	=	=	=		4	18	=
dito alte	=	=	=	=		4	17	=
Alte Rubeln	=	=	=	=		3	18	=
Neue dito	=	=	=	=		3	7 1/2	
Gute dito	=	=	=	=		3	7 1/2	
Friedr. Wilh. D'or	=	=	=	=		16		
Louis-Carl-d'or	=	=	=	=		15	24	=

Der von Berlin allhier angekommene Hochfürstl. Brandenburg=Anspach=Bayreuthische Hof=Zahnarzt, Herr Hesselbach, macht bekannt, daß er sich bey seiner Durchreise nach Petersburg einige Tage hier aufhalten wird. 1) Nimmt er die schmerzhaften Zähne heraus, und setzt wieder andre ein, die den natürlichen gleich sind. 2) Putzet er die schwarzen, mit Weinstein bewachsenen Zähne so weiß, daß man sich darüber verwundern wird. 3) Verkauft er ein von ihm erfundenes Zahnpulver, die Zähne damit zu reinigen, à 20 Gr. 4) Ein Opiat für den Brand=Scharbock und das verlohrne Zahnfleisch wachsend zu machen, groß 2 fl. klein 1 fl. 5) Einen mineralischen Spiritus für die Schmerzen der Zähne und Blödigkeit der Augen, groß 2 fl. klein 1 fl. 6) Die Wiener Abwisch=Tinctur, die Sommer= und Leberflecken zu vertreiben, groß 2 fl. 16 Gr. klein 1 fl. 8 Gr. 7) Die Haare wachsend zu machen, 1 fl. 16 Gr. 8) Ein Pflaster die Leichdorn und Hüneraugen zu vertreiben, 20 Gr. Auch verkauft er verschiedene von ihm erfundene elastische Bandagen, die sehr bequem sind, weil man keinen Durchzuggurt gebraucht, imgleichen eine bruchheilende Medicin. Logirt bey Herrn Vorloff zum Prinz von Preussen.

Ein auf dem alten Markt ohnweit dem Posthause gelegenes massives und complet neu ausgebautes Wohnhaus ist aus freyer Hand zu verkaufen; Kauflustige können sich sowohl des Preises als anderer Umstände wegen bey dem Mäckler Herrn Fehrmann melden.

Ein auf der Burgfreyheit gelegenes Wohnhaus sub Nr. 588. dem Kupferschmidt Meister Eggert gehörig, mit 3 wohnbaren Stuben, ein Saal, 3 Kammern, ein geräumiger Boden, 2 Keller, ein Hofraum worinn ein Brunnen, Holz= und Pferdestall, ein eingerichteter Garten, stehet aus freyer Hand zu verkaufen; Liebhaber melden sich bey dem Mäckler Kawerau wie auch bey dem Eigenthümer selbst.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.